



Warum nicht?
Studie zum internationalen
Jugendaustausch:
Zugänge und Barrieren
» Zugangsstudie

FORSCHUNG
UND PRAXIS
IM DIALOG
Internationale Jugendarbeit



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Robert Bosch
Stiftung



Hintergrund und Rahmendaten

Vision

Eine Auslandserfahrung ist selbstverständlicher Bestandteil des Werdegangs eines jeden jungen Menschen in Deutschland

Ausgangslage:

- **Datenlücke:** Wer nimmt teil? Wer wird nicht erreicht? Welche Faktoren beeinflussen die Entscheidung der Jugendlichen? Welche Hürden gibt es?
- **Hypothese:** Viele Gruppen sind im internationalen Austausch unterrepräsentiert.



Ziele:

- Datenlücken zur Nutzung internationaler Austauschmaßnahmen schließen
- Handlungsempfehlungen ableiten
- Folgemaßnahmen entwickeln
- Zugänge eröffnen und neue Zielgruppen erreichen

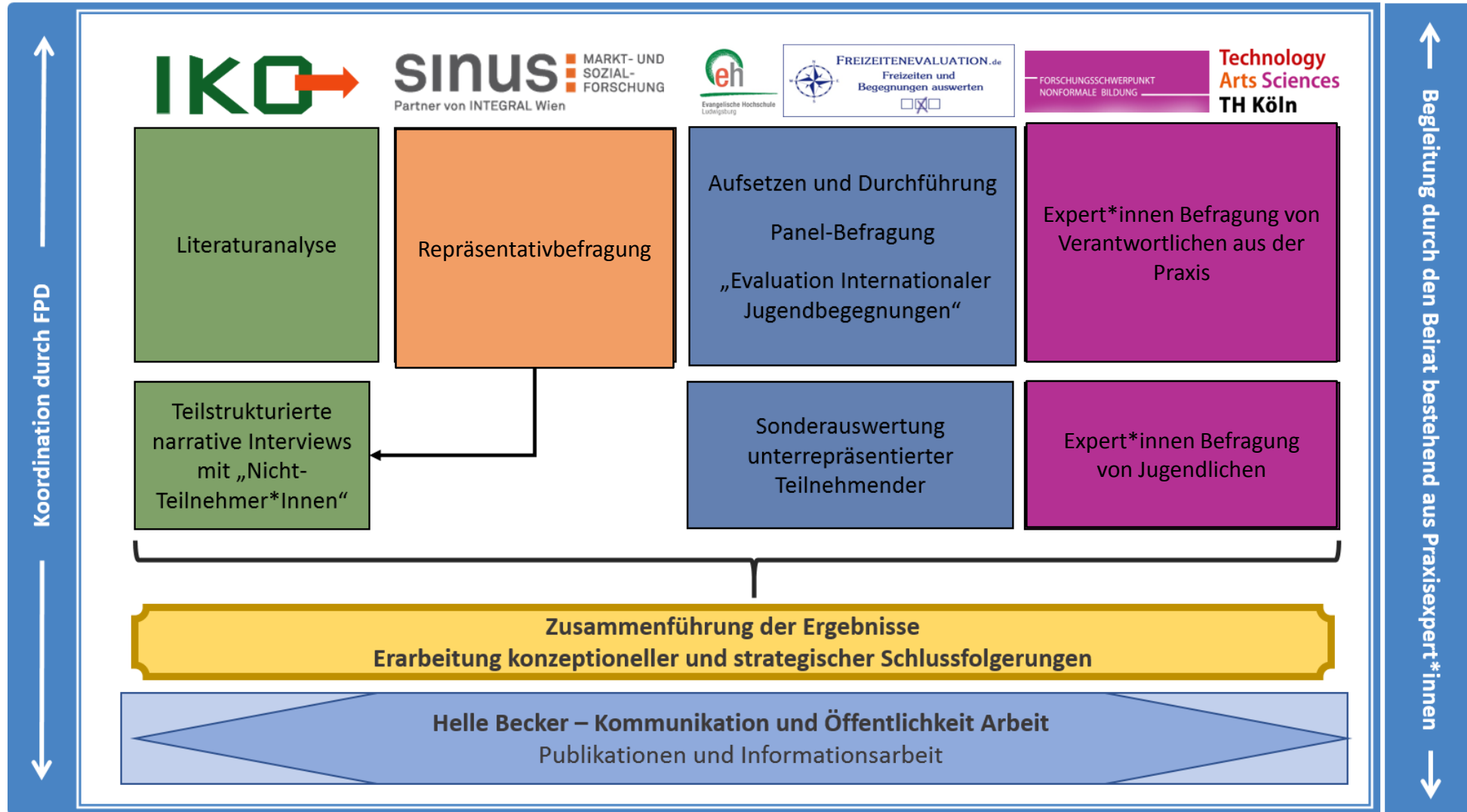


Maßnahme:

- Interdisziplinär und multimethodisch angelegte Studie
- Projektlaufzeit: 2016-2018



Forschungsdesign



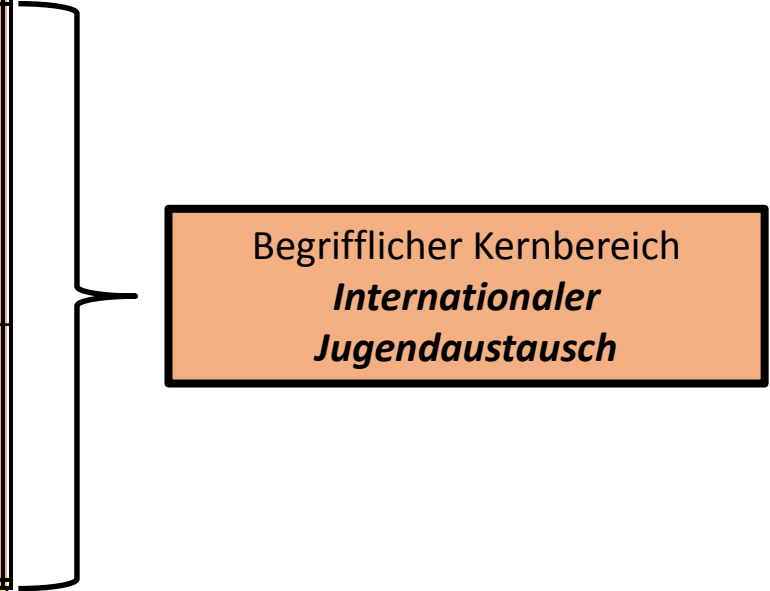


Klassifikation der Formate: Was bedeutet „Internationaler Jugendaustausch“ ?



Klassifikation der Formate

	Individuell unterwegs	In der Gruppe unterwegs
Im Kontext formaler Bildung organisiert	Auslandssemester im Studium	Auslandsfahrt mit der Schulklasse
	Schüler*innenaustausch individuell Praktikum im Ausland (berufliche Bildung)	Schüler*innenaustausch Gruppe
Im Kontext non-formaler und informeller Bildung organisiert	Freiwilligendienst	Internationale Jugendbegegnung, Workcamp
	Work & Travel Au Pair	Jugendfreizeit im Ausland, Auslandsfahrten (mit Chor/Orchester, Sportverein, Jugendverband, Jugend-zentrum, Kirche/religiöser Organisation u.a.)





Repräsentativbefragung

2.380 Jugendliche im Alter von 14-27 Jahren

Kontakt:

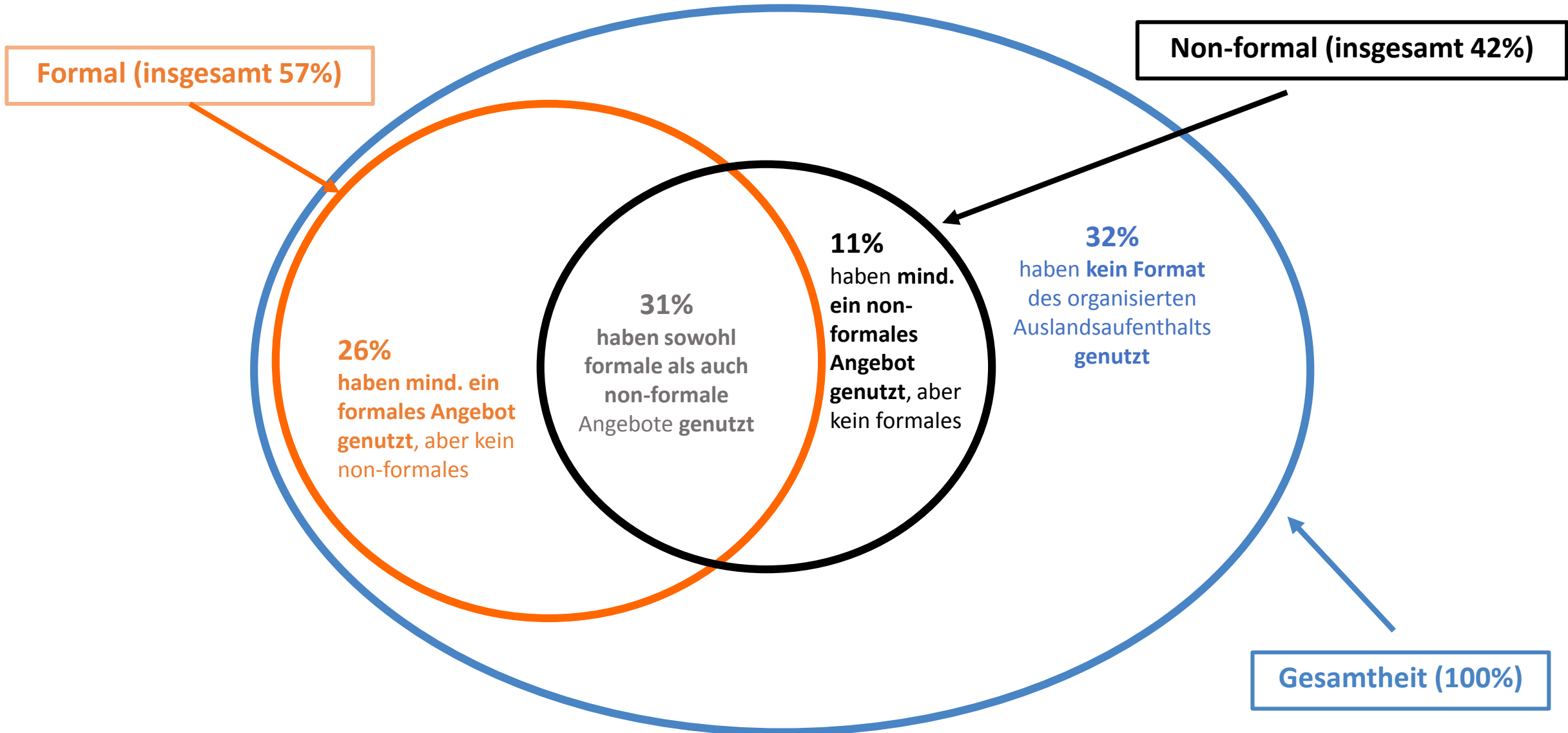
Dr. Silke Borgstedt

silke.borgstedt@sinus-institut.de



Teilnahme an organisierten Auslandsaufenthalten

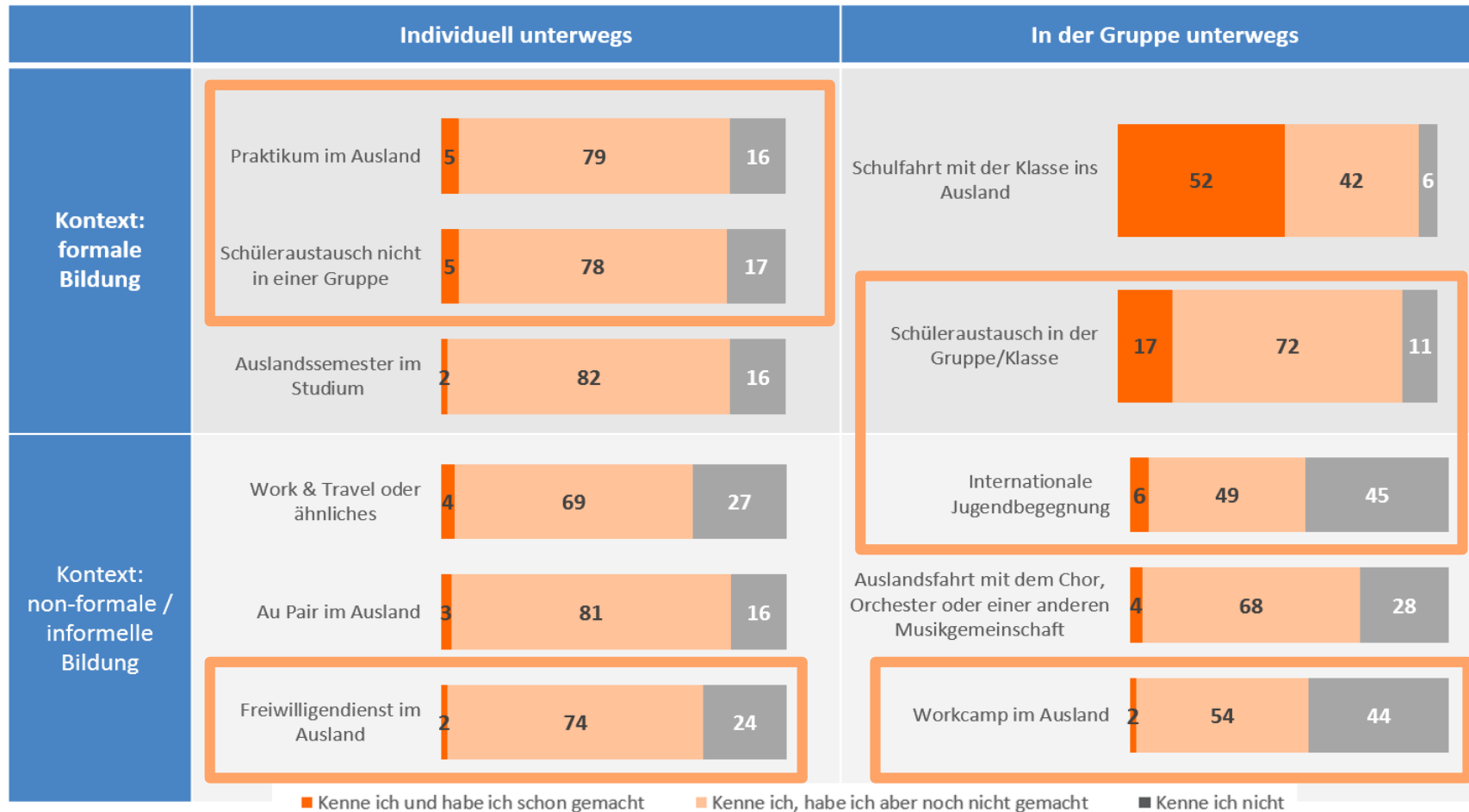
Nutzung mindestens eines Angebotes im Bereich organisierter Auslandsaufenthalte





Teilnahme an organisierten Auslandsaufenthalten

Nutzung unterschiedlicher Formate



**26% der Jugendlichen haben
mind. einmal an einem
international Jugendaustausch
teilgenommen.
(Kernbereich)**

Basis: n= 2.380, alle Befragte

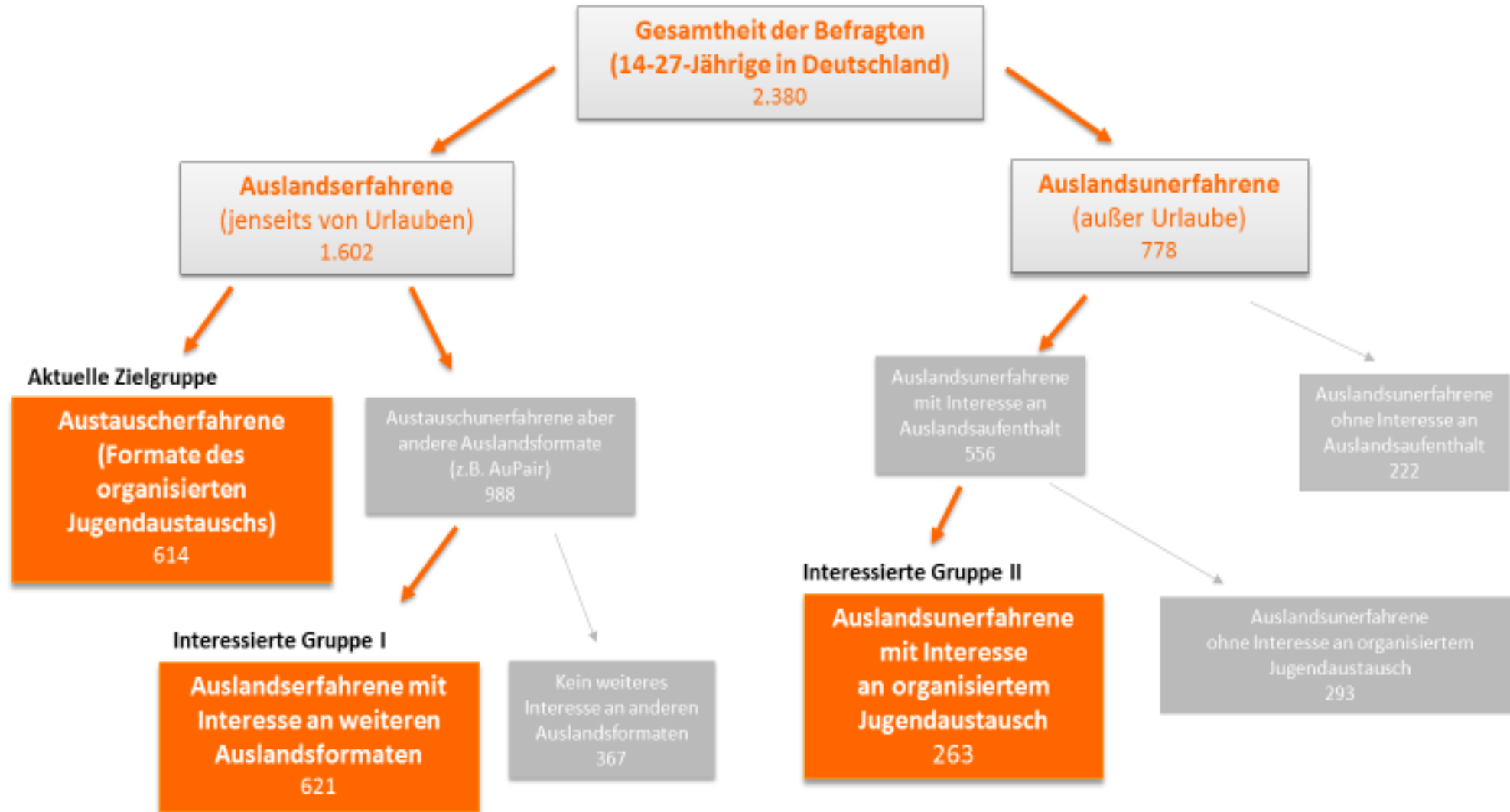
F2: Jetzt zeigen wir Dir eine Liste mit Möglichkeiten für organisierte Auslandsaufenthalte. [...] Uns interessiert, welche Du davon kennst und welche Du selbst schon gemacht hast? (Angaben in Prozent)



Die Motivierten: Große Gruppen potenziell Interessierter

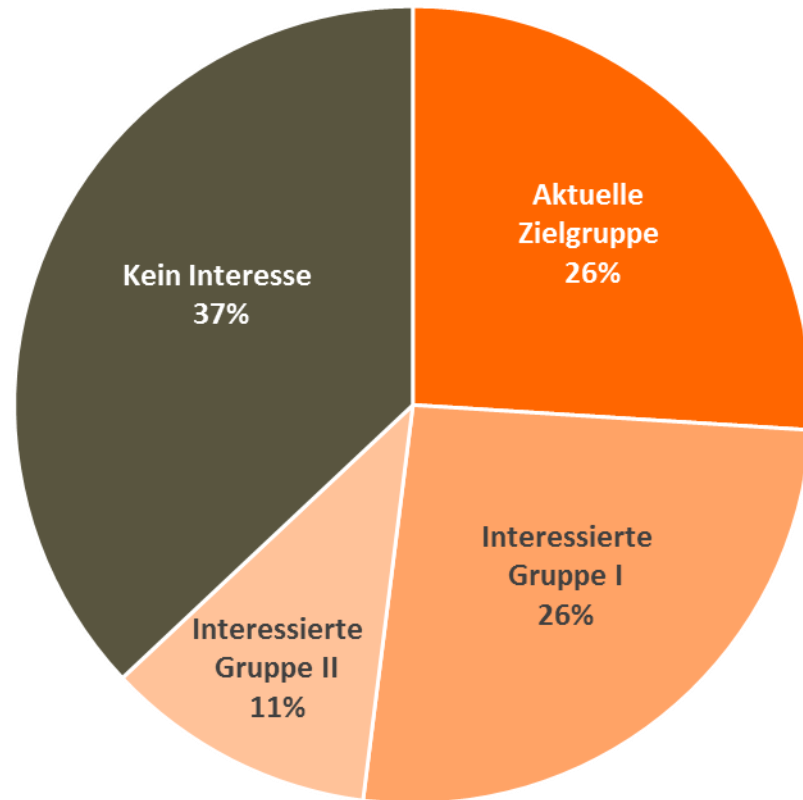


Zielgruppen des internationalen Jugendaustauschs





Zielgruppen des internationalen Jugendaustauschs



Aktuelle Zielgruppe	Haben <u>schon mindestens einmal an einem Format des internationalen Jugendaustauschs</u> teilgenommen
Interessierte Gruppe I	Haben an organisierten Auslandsaufenthalten teilgenommen, aber <u>noch an keinem Format des internationalen Jugendaustauschs</u> , sind aber an weiteren Auslandsformaten interessiert
Interessierte Gruppe II	Sind <u>auslandsunerfahren</u> , sind aber an den Formaten des internationalen Jugendaustauschs <u>interessiert</u>

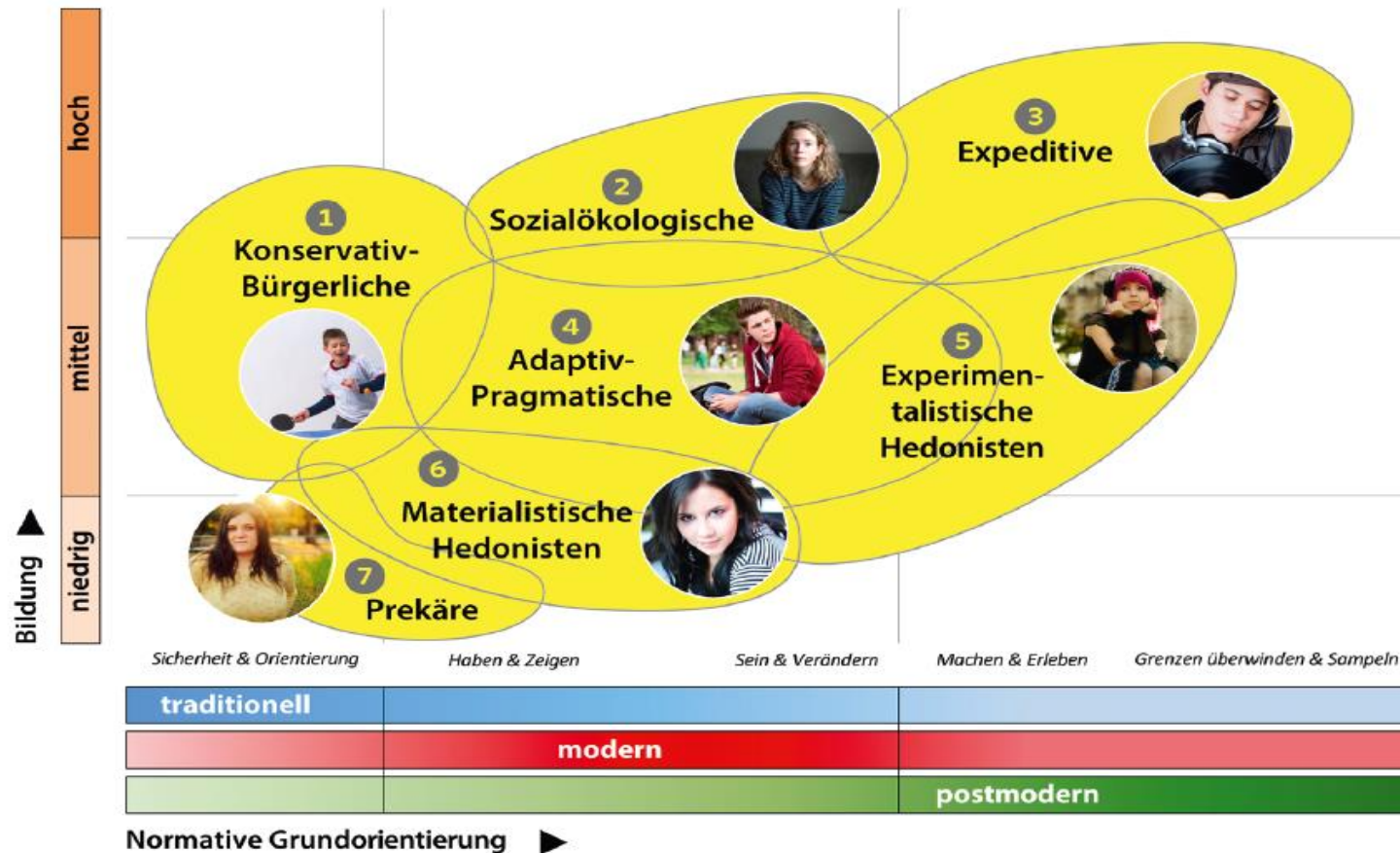
Basis: n= 2.380, alle Befragte



Lebenswelten der Jugendlichen



Kurzbeschreibungen der SINUS-Lebenswelten u18



- 1** Die familien- und heimatorientierten Bodenständigen mit Traditionsbewusstsein und Verantwortungsethik.
- 2** Die nachhaltigkeits- und gemeinwohlorientierten Jugendlichen mit sozialkritischer Grundhaltung und Offenheit für alternative Lebensentwürfe.
- 3** Die erfolgs- und lifestyle-orientierten Networker auf der Suche nach neuen Grenzen und unkonventionellen Erfahrungen.
- 4** Der leistungs- und familienorientierte moderne Mainstream mit hoher Anpassungsbereitschaft.
- 5** Die spaß- und szenorientierten Nonkonformisten mit Fokus auf Leben im Hier und Jetzt.
- 6** Die freizeit- und familienorientierte Unterschicht mit ausgeprägten markenbewussten Konsumwünschen.
- 7** Die um Orientierung und Teilhabe bemühten Jugendlichen mit schwierigen Startvoraussetzungen und Durchbeißermentalität.



Lebensweltliche Haltung zum organisierten Auslandsaufenthalt

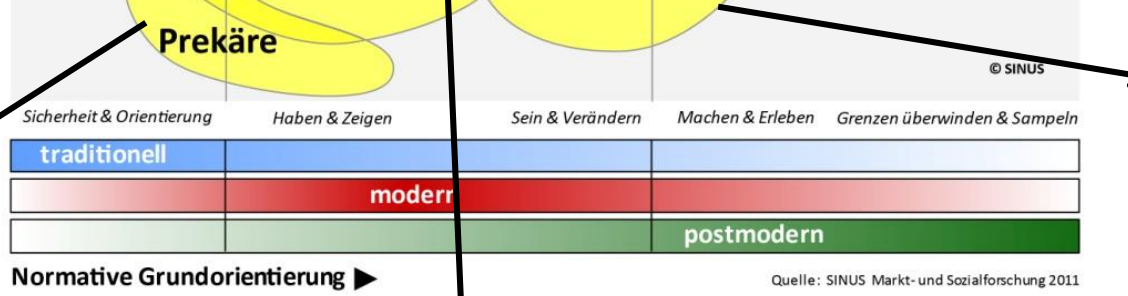
Besonderes Interesse an interkulturellem Austausch und inhaltlich-fokussierten Angeboten. Wichtige Zielgruppe mit knappem Zeitbudget aufgrund konkurrierender Verpflichtungen.

Kernzielgruppe der Angebote des organisierten Auslandsaufenthalts. Sie sind bei zahlreichen Formaten überrepräsentiert.

Sind bei schulisch oder kirchlich organisierten Angeboten dabei, ansonsten aber eher zurückhaltend bei der Teilnahme.

Durchschnittliche Partizipation bei fast allen Formaten –weniger die Frage, ob ein Auslandsaufenthalt stattfindet, als vielmehr in welcher Form.

Sind bei fast allen Formen des organisierten Auslandsaufenthalts unterrepräsentiert. Sportverein und Schüleraustausch in der Gruppe sind aber wichtige Zugänge.



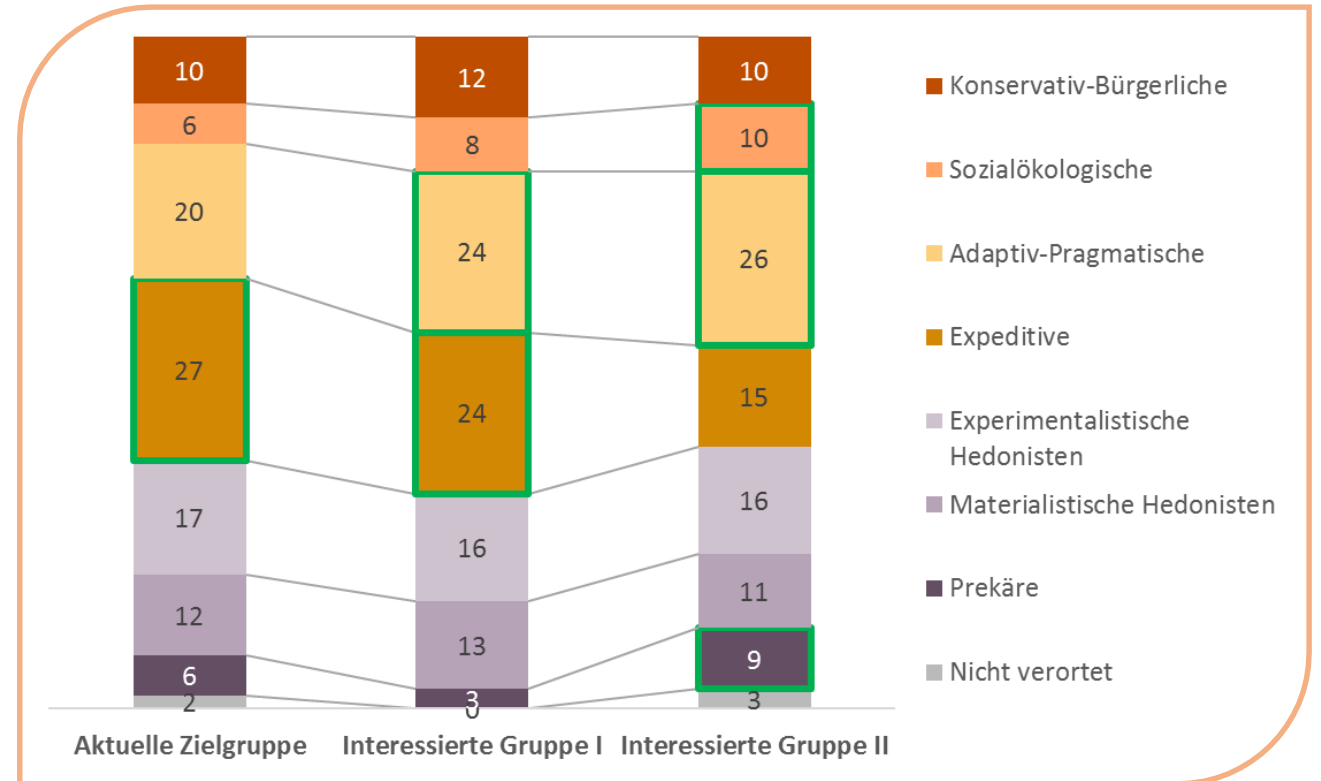
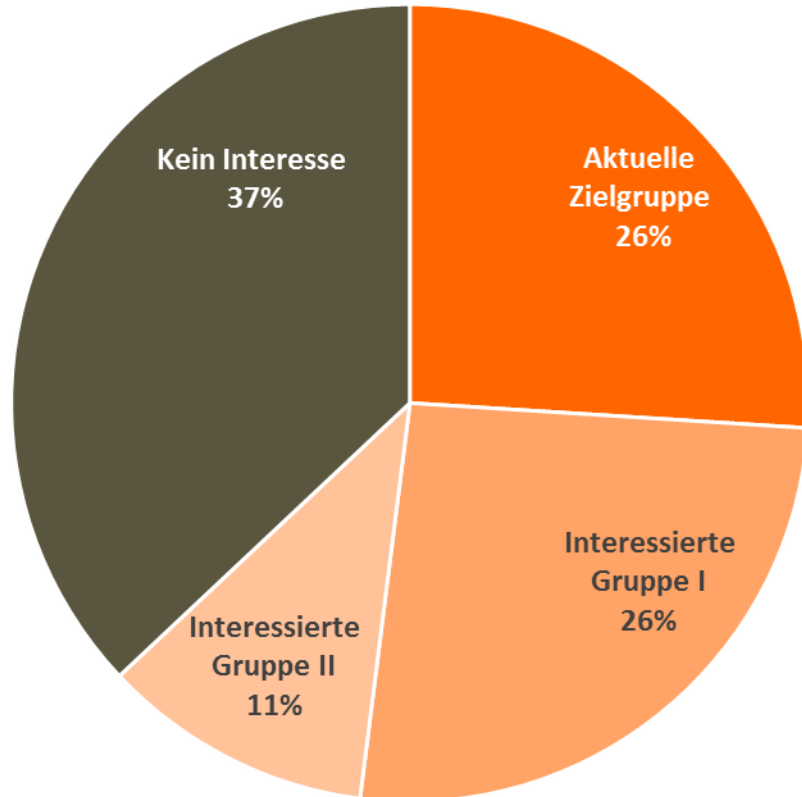
Breites Spektrum genutzter Angebote – als eher typische Auszubildende vor allem eine Zielgruppe für das Auslandspraktikum.

Stark erlebnisorientierte Teilnehmende mit klarer Präferenz für auf kulturellen Ausdrucksformen basierende Programme - hohe Subkulturaffinität.



Zielgruppen des internationalen Jugendaustauschs

Milieuzusammensetzung



Basis: n= 2.380, alle Befragte



Teilnehmende an internationalen Jugendbegegnungen

Ergebnisse der Befragung von Jugendlichen mit akademischem
und nicht-akademischem Bildungsweg



Forschungsverbund Freizeitevaluation



- Sonderauswertung vorhandener Daten
- Implementierung einer Panelstudie zu Jugendbegegnungen

Kontakt:

Prof. Dr. Wolfgang Ilg
w.ilg@eh-ludwigburg.de



Sonderauswertung vorhandener Daten

- Fragestellung -

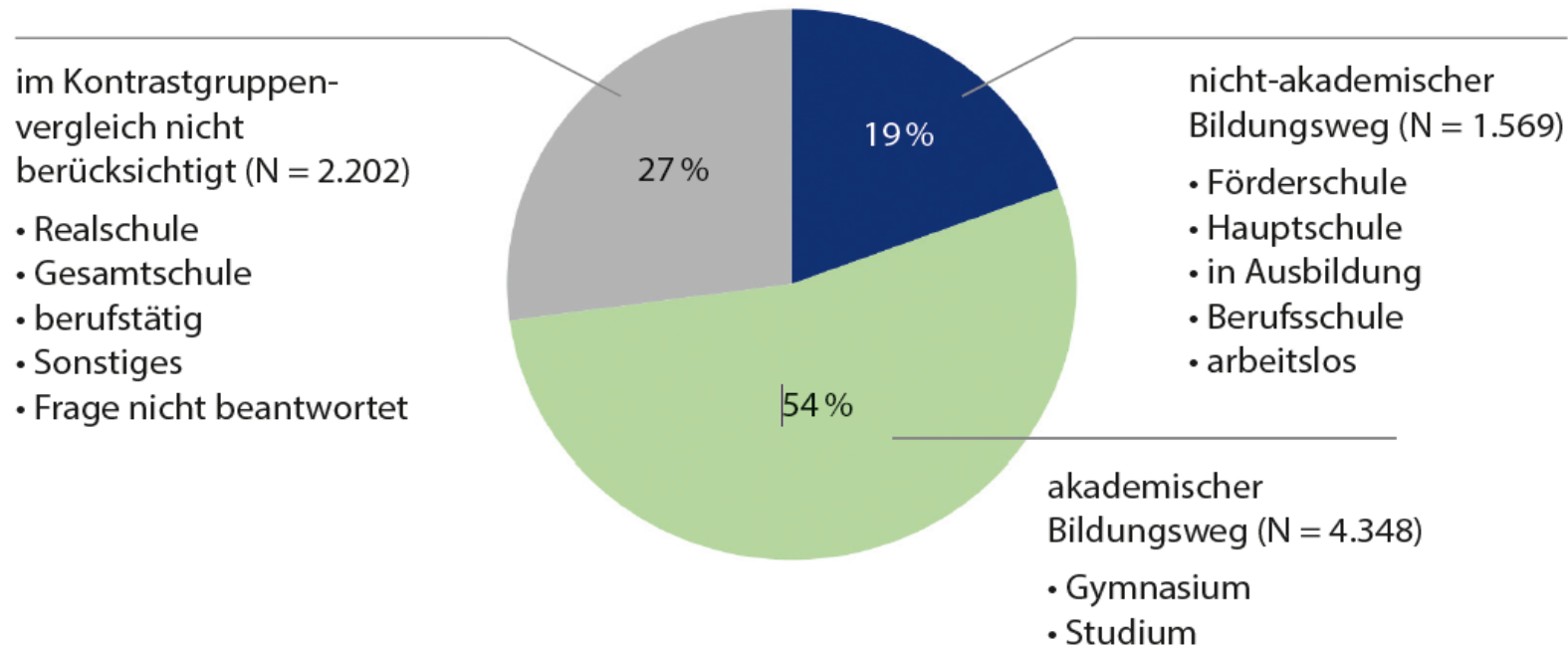
Gibt es Unterschiede in den Antworten von Jugendlichen mit akademischem Bildungsweg (Gymnasium, Studium) und solchen mit nicht-akademischem Bildungsweg (z.B. Hauptschule, in Ausbildung)?



Sonderauswertung vorhandener Daten

- Datengrundlage -

Überblick über das Sample der Sonderauswertung



N = 8119 Jugendliche aus den Jahren 2005 bis 2013 (nur Daten von Jugendlichen aus Deutschland)



Sonderauswertung vorhandener Daten

- Methodik und wichtigste Erkenntnis -

Methodik

Fragebögen (Papier und in den letzten Jahren online), zumeist mit siebenstufiger Antwortskala zwischen 1=„trifft gar nicht zu“ und 7=„trifft voll zu“.

Die Antworten 5, 6 und 7 werden im Folgenden als Zustimmung gewertet.

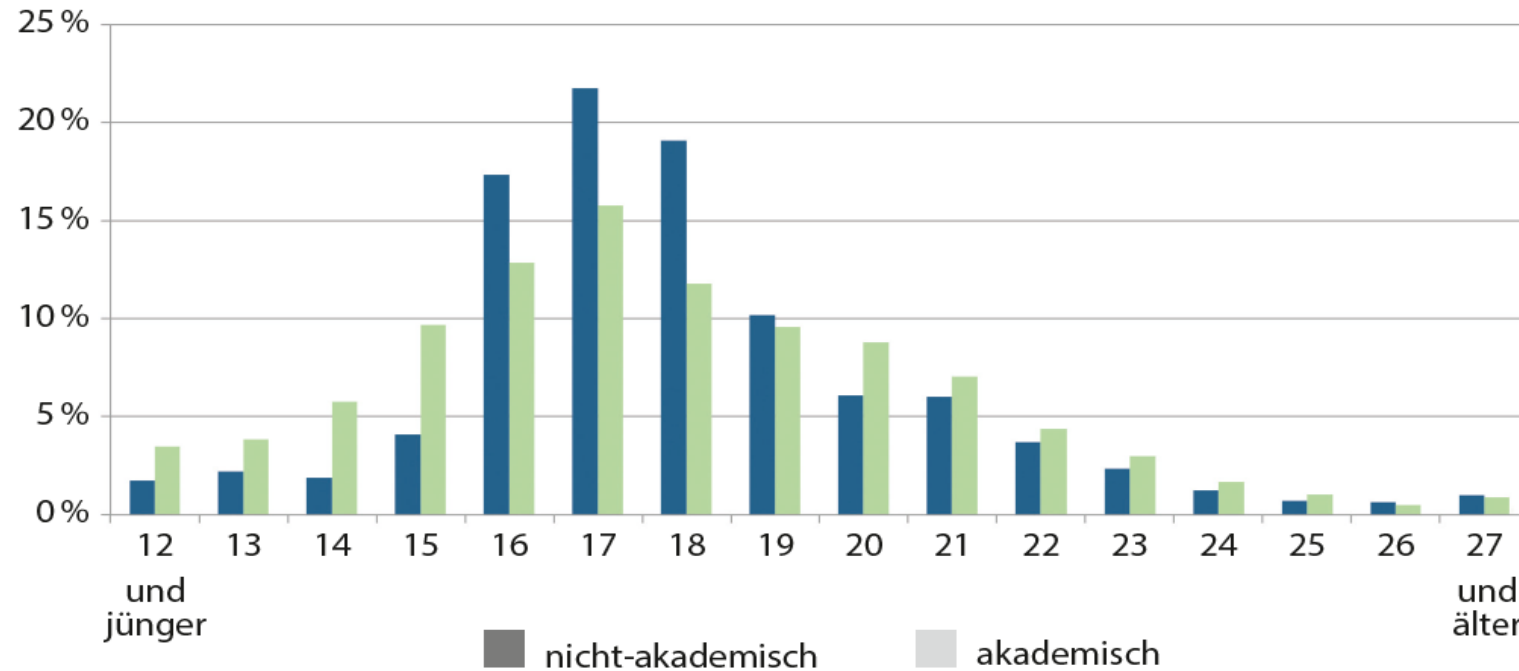
Wichtigster Befund

1. Relevante Unterschiede finden sich nur an wenigen Stellen.
2. Beide Gruppen sind mit den Begegnungen sehr zufrieden und nehmen wichtige Erfahrungen mit.



Altersverteilung im Vergleich

Altersvergleich (prozentual für die jeweilige Vergleichsgruppe)



Jugendliche mit nicht akademischem Bildungsweg $N = 1.541$; $M = 17,97$; $SD = 2,79$

Jugendliche mit akademischem Bildungsweg $N = 4.281$; $M = 17,77$; $SD = 3,21$

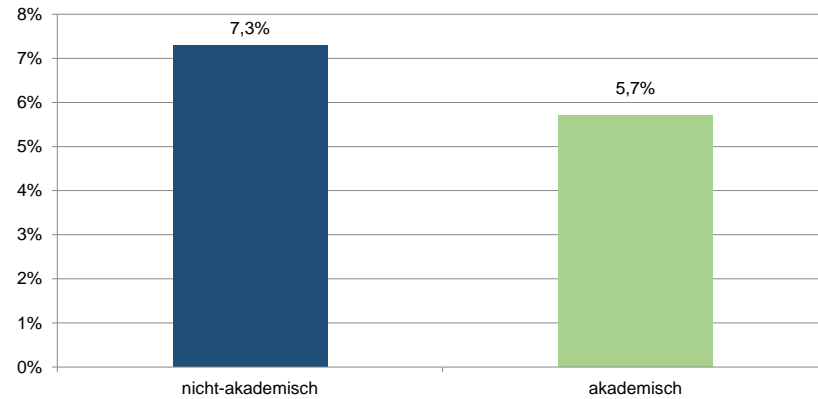
Es handelt sich bei beiden Kontrastgruppen um vergleichsweise ältere Jugendliche. Die hier nicht untersuchte Gruppe, die insbesondere aus Realschüler*innen besteht, ist entsprechend jünger.



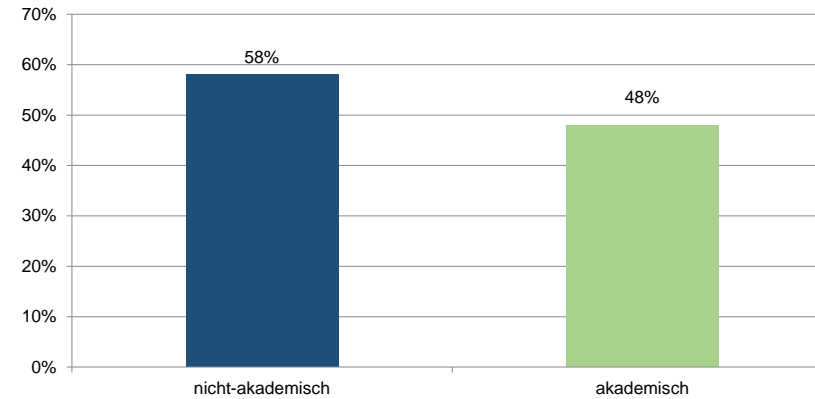
Sonderauswertung vorhandener Daten

- Vier Bereiche mit relevanten Unterschieden -

Anteil von Jugendlichen, die in einem anderen Land geboren wurden



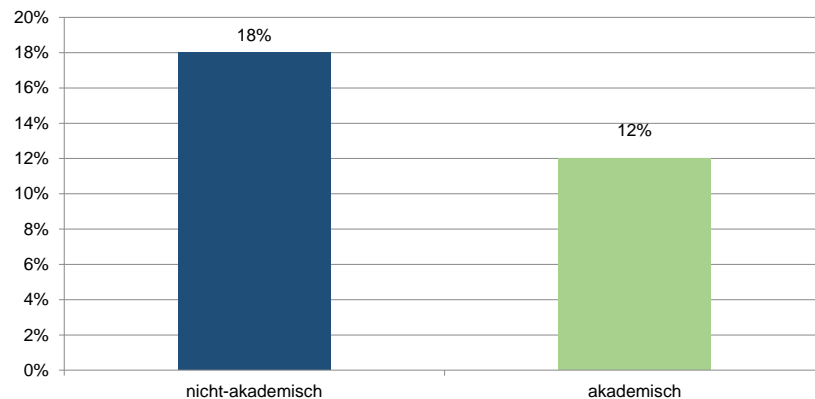
Anteil von Jugendlichen, die zum ersten Mal bei einem Begegnungsprojekt dabei sind



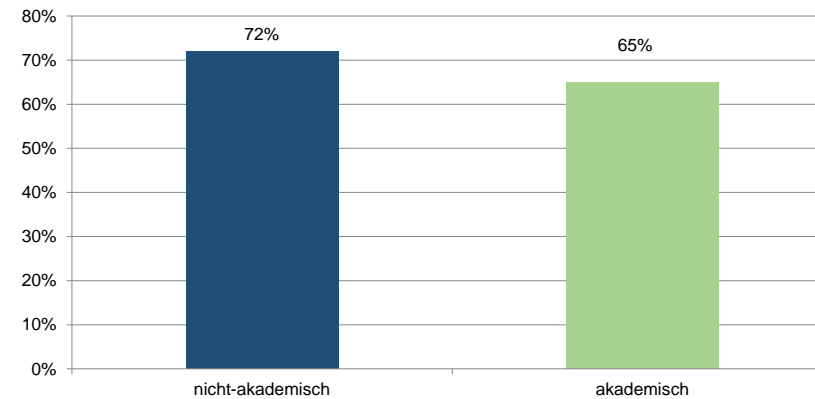
(N=1569)
nicht-akademischer Bildungsweg

(N=4348)
akademischer Bildungsweg

„Ich habe nur in meiner Muttersprache mit anderen gesprochen“



„Auch ohne Fremdsprachenkenntnisse konnten wir uns verständigen“





Hinderungsgründe und Barrieren



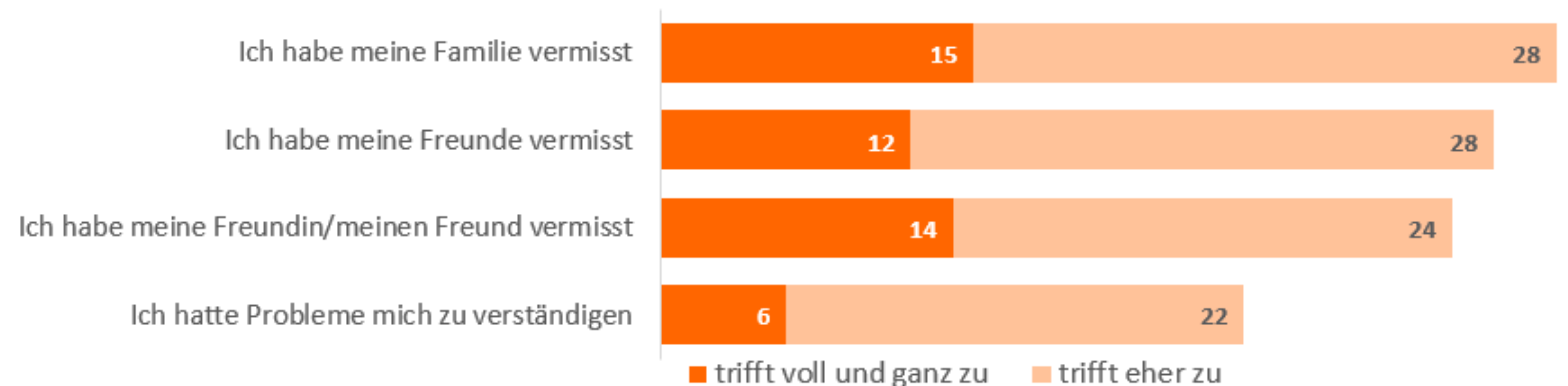
Vermutete Schwierigkeiten vor organisiertem Auslandsaufenthalt



Basis: n= 614 (nur Austauschere))

F8: Gab es Dinge, die die Teilnahme an Deinem letzten organisierten Auslandsaufenthalt vorher schwierig gemacht haben? (Angaben in Prozent)

Negative Erfahrungen bei organisiertem Auslandsaufenthalt



Basis: n= 614 (nur Austauschere))

F10: Welche negativen Erfahrungen hast Du bei deinem letzten Auslandsaufenthalt gemacht? (Angaben in Prozent)



Befragung von NICHT-Teilnehmer*innen
am internationalen Jugendaustausch

Akquise der Interviewpartner*Innen über Sinus-Daten
N = 49 auswertbare Interviews wörtliche transkribiert

Kontakt:

Institut für Kooperationsmanagement

Dipl.-Psych. Heike Abt

info@iko-consult.de



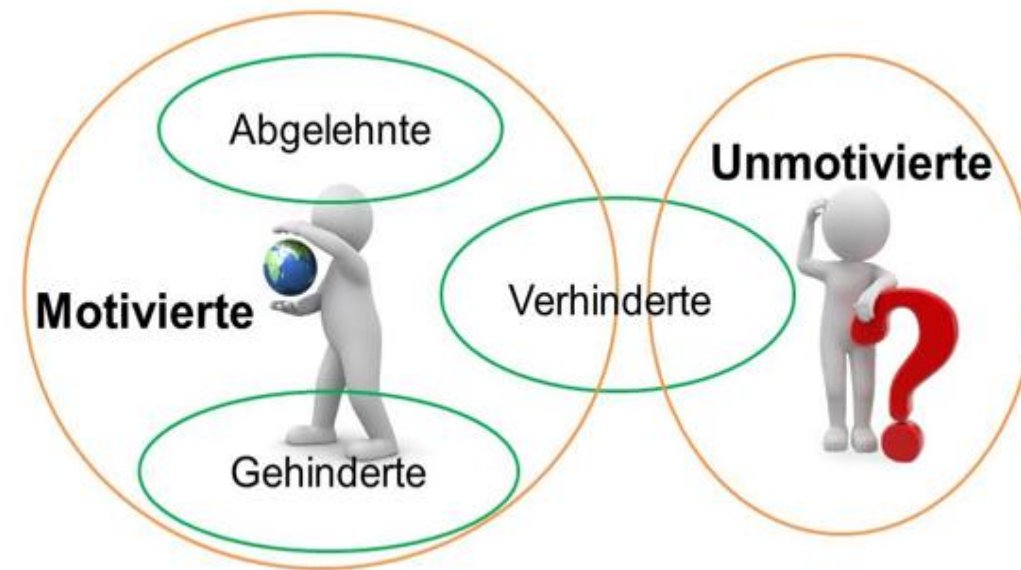
Ergebnisse der Einzelfallanalyse: Typenbildung

Motivierte (36)

- Abgelehnte (3)
- **Verhinderte** (8)
- **Gehinderte**: Vorherrschende Gründe (Einzelzuordnung):
 - Keine Info/Angebote (8)
 - Kosten (7)
 - Ängstlichkeit (3)
 - Fehlendes Zeitfenster (2)
 - Schulisches/Berufliches im Vordergrund (3)
 - Sprachkenntnisse (2)

Unmotivierte (13)

- Bindungen (5)
- Andere Prioritäten/Schulisches/Berufliches im Vordergrund (3)
- Sonstiges (5)





Zusammenfassung der Einzelfallanalyse

- Es spielen meist mehrere strukturelle und individuelle Gründe eine Rolle, warum es bisher zu keiner Teilnahme an internationalen Austauschprogramm kam.
- Es kann keine »Benachteiligungssystematik« abgeleitet werden (Milieu, Migrationshintergrund, Geschlecht etc.).
- Fehlende Informationen zu passenden Angeboten spielen eine große Rolle bei den Motivierenden
- Hinderungsgründe (besonders auch die Kostenfrage) stehen oft in Zusammenhang mit den Befragten bekannten Programmformaten
- Bindungen spielen eine bedeutsame Rolle bei den Unmotivierten
- Viele Hinderungsgründe in der jeweiligen Lebenssituation sind bisher nicht in dieser Deutlichkeit aus Literatur (Abt, 2017) zu entnehmen gewesen (gesundheitliche Probleme, familiäre Situation, traumatische Erfahrungen, soziale Probleme, Verantwortungen zu Hause, etc.).

Ergebnisse der Querauswertung: Von den Befragten angegebene Gründe der Nichtteilnahme - Strukturelle Hindernisse -

- 1. Keine Informationen/Angebote/Unterstützung:** Die Schule wird als Informations- und Angebotsquelle gesehen. Es fehlen konkrete Angebote, Informationen über unterschiedliche Formate, außerschulische Angebote sind weitgehend unbekannt.
- 2. Kosten:** Bezogen auf welche Formate, wer wird als Finanzierer gesehen, wurden die Eltern gefragt? Wurde vorhandenes Geld für andere Aktivitäten ausgegeben?
- 3. Schulisches/berufliches im Vordergrund:** Bezogen auf welche Dauer, Angst vor Leistungsabfall in der Schule, ungünstiger Zeitpunkt im schulischen Kontext (Prüfungen), keine Mehrwert für die Karriere ersichtlich, fehlende Mobilitätsfenster
- 4. Sprachkenntnisse:** Eher eine geteilte Sorge, auch vorgeschobener Grund, Angst vor fehlender Verständigungsmöglichkeit, Annahme, dass eigene Fremdsprachenkenntnisse zu schlecht sei. Mangel an Information über sprachlichen Zugewinn durch die internationale Maßnahme

LH_15: „Oder irgendwelche Events in der Schule. Da kommen die die ganze Zeit diese komischen Menschen von der Sparkasse und Polizei, da können die wohl auch irgendwas Sinnvolles machen und so Auslandszeug promoten.“

LH_09: „Es hat mich grundsätzlich schon sehr gereizt, aber das war dann auch zur Zeit von Prüfungen und da ist dann eben der Gedanke im Kopf, wann komme ich dann noch dazu, irgendwas für die Prüfungen zu tun, deshalb war der Zeitpunkt blöd.“



Von den Befragten angegebene Gründe der Nichtteilnahme

- Individuelle Hindernisse -

5. **Ängstlichkeit:** Abhängig von der Dauer, fehlende Selbstsicherheit, Angst vor Neuem, Flugangst, Angst nicht „durch zu halten“, Angst vor fehlender medizinischer Versorgung
6. **Bindungen:** Trennungsängste bezogen auf die Familie, traumatische Trennungserfahrungen, unsichere Bindungen, Sorgen um Zurückbleibende, psychisch erkrankte Eltern
7. **Fehlendes Zeitfenster:** Besonders bei Nicht-Gymnasiast*innen
8. **Umfeld:** Widerstände bei den Eltern
9. **Andere Prioritäten:** Hobbies, Engagement, Familie

LH_15: „In Kasachstan war das immer so, dass sie mich bei meinen Cousins übernachten ließen und da habe ich voll rum geheult. Da war ich aber noch jung. Das war schon schlimm. Dieses Heimweh als Kind damals, das ist prägend gewesen. Ich weiß nicht, ob ich das nochmal so fühlen werde, aber ich habe praktisch so eine innere Barrikade, dass ich das fühlen kann und keine Lust habe, sowas zu fühlen. „

Fazit

An den Jugendlichen liegt es NICHT!
Strukturelle Hindernisse müssen bearbeitet, individuelle Hindernisse beraten werden.



„Geisterhypothesen“: zwischen den Zeilen

1. Das machen nur Gymnasiasten.
2. Man muss gut in der Schule sein, um teilnehmen zu können.
3. Das kostet viel Geld.
4. Das dauert mindestens 6 Monate (und sonst bringt es auch nichts).
5. Man muss die Sprache des Gastlandes schon gut können.
6. Es muss sich für die Karriere lohnen (z.B. für das Studium, die Schule, den Berufswunsch).
7. Ausbildungsbetriebe erlauben die Teilnahme nicht.

HA06ZG: „War schon ärgerlich so. Nur weil wir Hauptschüler sind, heißt das ja nicht, dass wir nicht auch Schüleraustausche machen können.“

LH_10: „Bei mir liegt es einfach an der Sprache, leider Gottes wurde mir das nicht in die Wiege gelegt ein Sprachengenie zu sein, musste mich da die ganzen Jahre sehr, sehr durchquälen trotz des Lernens, das ist bei mir das ganz große Manko.“



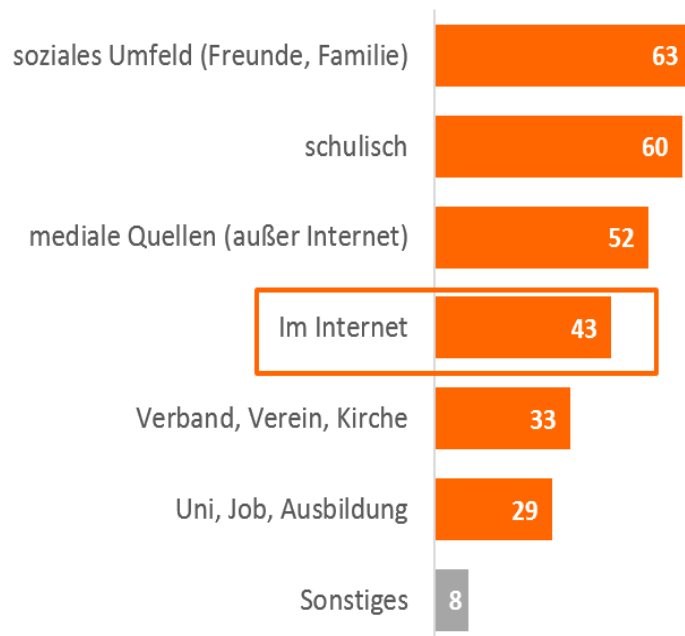
Informationsquellen



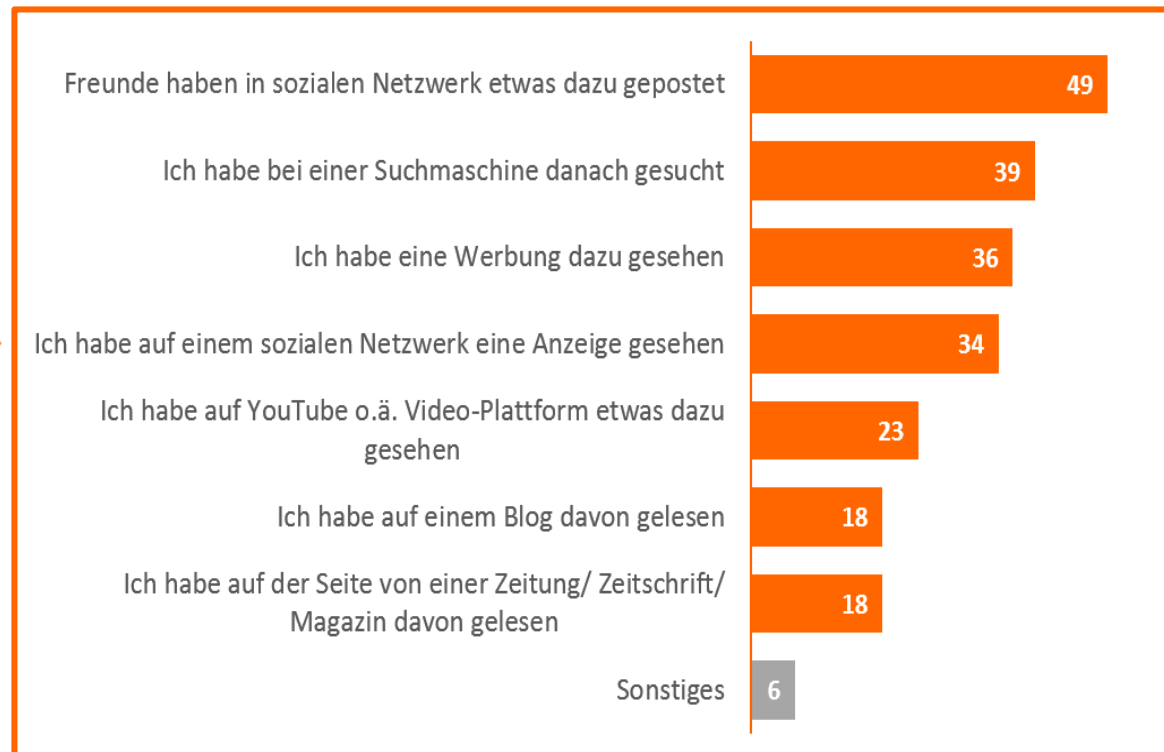
Repräsentativbefragung

- Informationsquellen zu organisierten Auslandsaufenthalten -

Prozentualer Anteil der Befragten, die in der jeweiligen Quelle davon gehört haben



Basis: n= 2.328 (kennen mindestens eine Möglichkeit für Auslandsaufenthalte)
F3: Wie hast Du von organisierten Auslandsaufenthalten gehört?
(Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

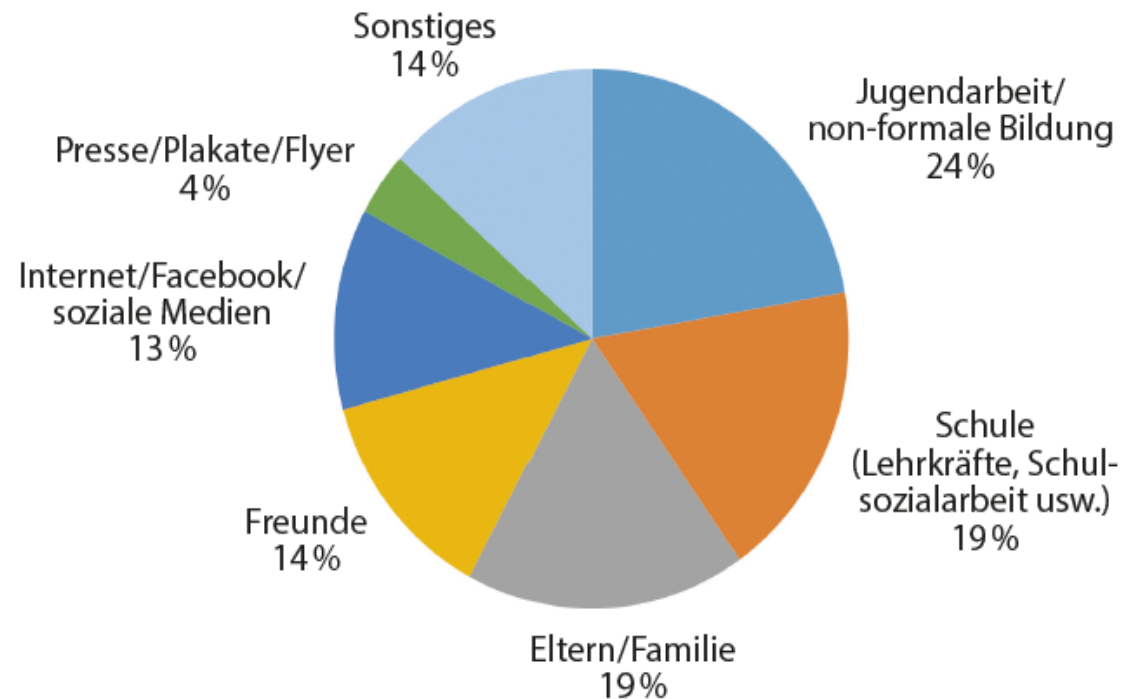


Basis: n= 1.002 (haben im Internet von org. Auslandsaufenthalten erfahren)
F4: Wo im Internet hast Du davon erfahren? (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



Sonderauswertung vorhandener Daten

Antworten auf die Frage, wie man auf die Begegnung aufmerksam wurde (Mehrfachzuordnungen möglich)



N = 472 Zuordnungen aus 440 Freitext-Antworten (nur Teilnehmende aus den deutschen Teilgruppen)
Die Anordnung erfolgt im Uhrzeigersinn nach absteigender Häufigkeit der Nennungen. Die Restkategorie „Sonstiges“ enthält Nennungen wie „Universität“, „war letztes Jahr dabei“ oder „Auslandsmesse“.

Zwischenfazit

- **26 Prozent der jungen Menschen haben bereits Erfahrungen mit einem Format des internationalen Jugendaustauschs gemacht.** 74 Prozent der der 14- bis 27-Jährigen in Deutschland haben eine solche Erfahrung noch nicht gemacht.
- **Peers sind zentrale Motivatoren für die Teilnahme an internationalem Jugendaustausch,** sie sind auch wichtigste Informationsquelle mit Blick auf entsprechende Angebote; häufig geschieht dies via Social Media.
- **Je höher das Bildungsniveau der Eltern, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Kinder an einem internationalen Austauschformat teilnehmen.**
- **Es gibt nicht EIN ausschlaggebendes Motiv für eine Teilnahme;** besonders bedeutsam sind intrinsische Motive (Spaß, neue Erfahrungen, andere Kultur kennenlernen etc.).
- **Aufenthalte werden nach einer Teilnahme als sehr positiv wahrgenommen, 70% würden wieder ein solches oder ähnliches Angebot nutzen.** Ein hohes Potenzial ist somit in der Gruppe der Erfahrenen zu sehen, die gerne weitere Angebote nutzen möchten. Es können aber auch weitere Zielgruppen identifiziert werden.
- **Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass es weniger individuell-motivationale Barrieren sind, sondern diskursive und strukturelle,** die Jugendliche von der Teilnahme an einem Format des internationalen Jugendaustauschs abhält.



Panelstudie internationale Jugendbegegnungen

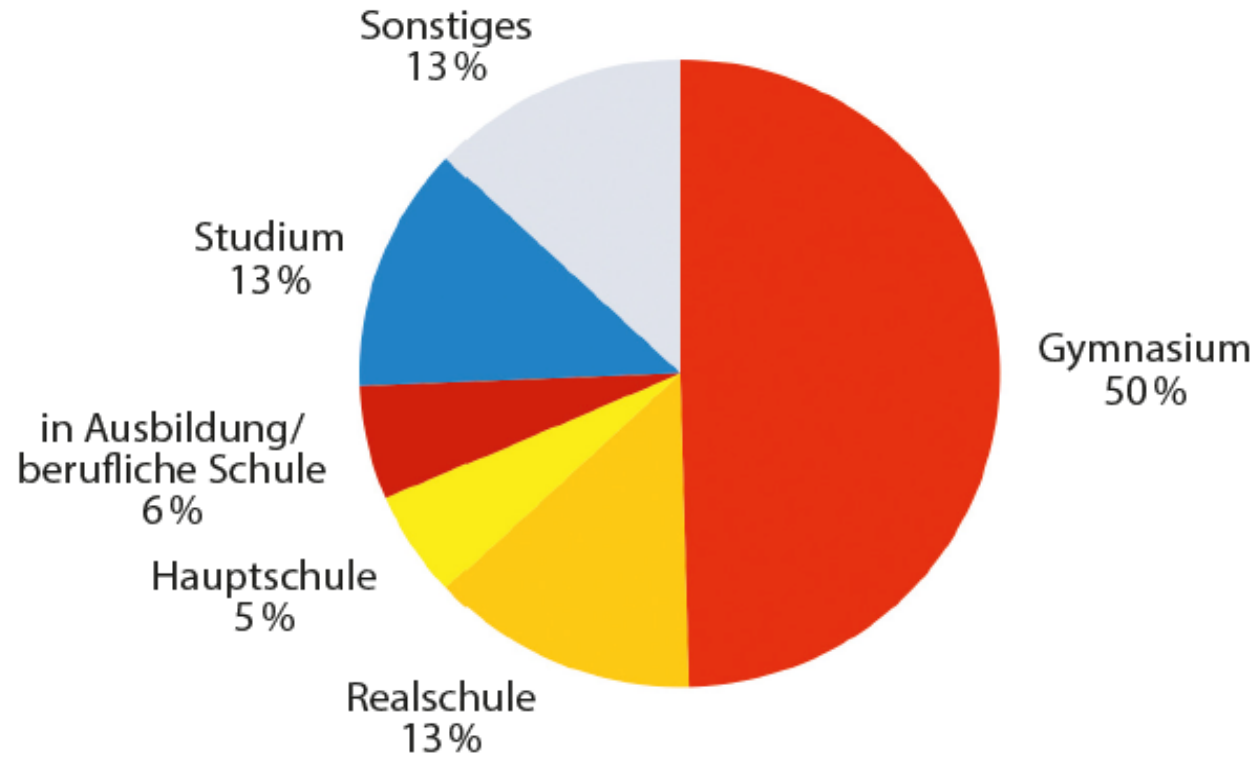
- Idee einer Panelstudie
 - gleichbleibender Kreis von Trägern, möglichst repräsentativ für das gesamte Feld
 - Veränderungen in den Ergebnissen können als Tendenzen gedeutet werden
- Durchführung
 - TH Köln (Nonformale Bildung) und transfer e.V. : Träger-Begleitung
 - EH Ludwigsburg/Freizeitenevaluation: Auswertung
- Aktuelle Informationen: www.panelstudie.de
- Befragungsmethodik: www.i-eval.eu
 - maßgeblich initiiert durch DFJW, DPJW und IJAB
 - technische Realisierung: LA BERLINOISE, Berlin





Zum Zeitpunkt der Teilnahme besuchte Schulform

Schularten der Teilnehmenden aus Deutschland

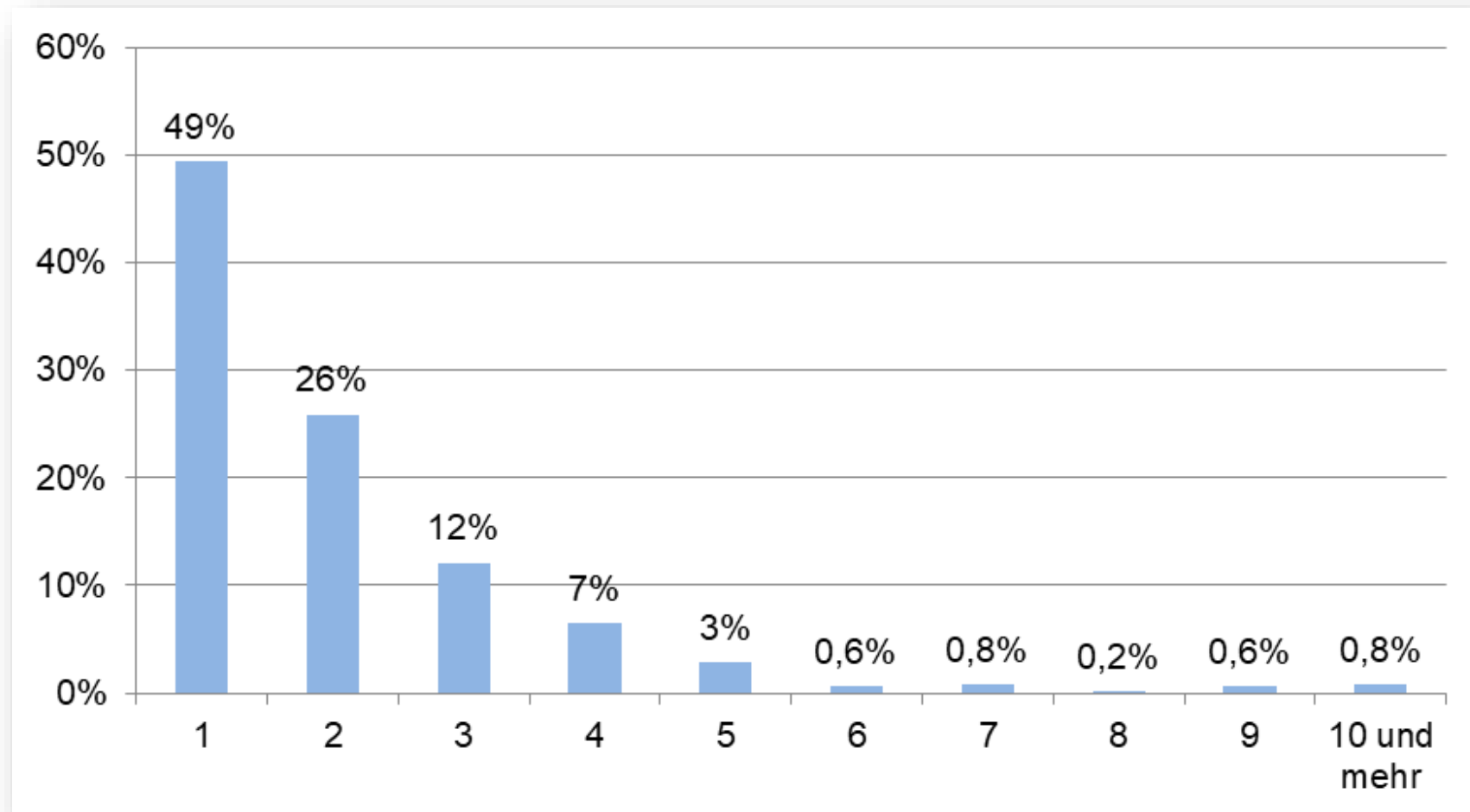


N = 238 (Die Auswertung erfolgte nur für die Jugendlichen aus der deutschen Ländergruppe). Bei Gesamtschulen sollte angekreuzt werden, welcher Schulabschluss angestrebt wird.



Wiederholte oder erstmalige Teilnahme:

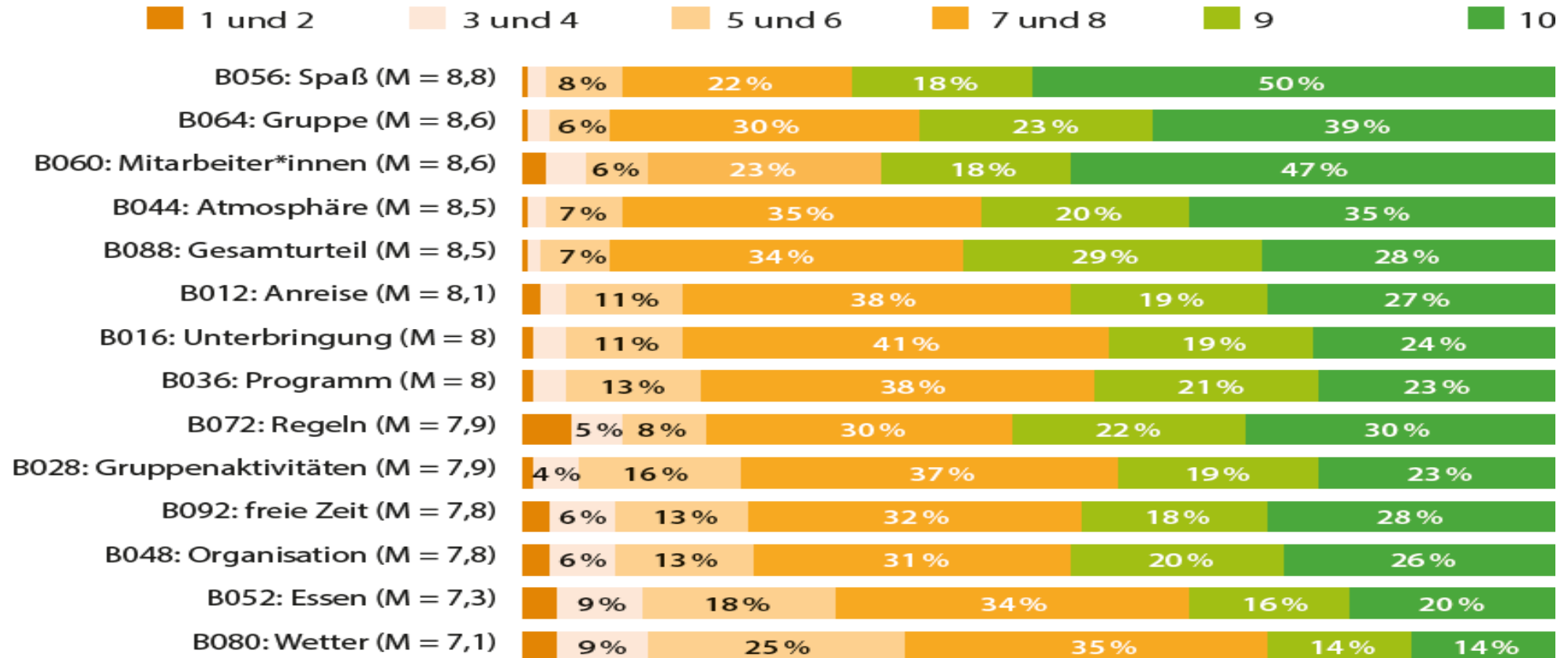
Dies ist mein x-tes Begegnungsprojekt mit Jugendlichen aus anderen Ländern





Zufriedenheitsbewertungen mit Aspekten der Jugendbegegnung

Skala von 1 = überhaupt nicht zufrieden bis 10 = voll zufrieden



N = 553-557. Der Mittelwert (M) ist jeweils in der Beschriftungszeile angegeben. Die Anordnung erfolgt nach absteigenden Durchschnittswerten. Da die Rückmeldungen der Jugendlichen überwiegend sehr positiv sind, werden in dieser Darstellung die beiden positivsten Antwortkategorien einzeln dargestellt, ansonsten werden jeweils zwei Kategorien zusammengefasst.



Exemplarische Rückmeldungen der Teilnehmenden

Bezug zu den Mitarbeitenden:

Bezug zu den Mitarbeitenden	Nein (1,2,3)	Mitte (4)	Ja (5,6,7)
T174: Einige Mitarbeiter/innen stellen für mich Vertrauenspersonen dar.	11%	11%	79%
T176: Auch Mitarbeiter/innen einer anderen Nationalität stellen für mich Vertrauenspersonen dar.	15%	17%	68%
T184: Ich wurde von den Mitarbeiter/innen ernst genommen.	9%	10%	81%

Sprache:

Sprachen	Nein (1,2,3)	Mitte (4)	Ja (5,6,7)
T264: Ich habe meine Fremdsprachenkenntnisse verbessert.	9%	10%	81%
T268: Ich habe nur in meiner Muttersprache mit anderen gesprochen.	77%	10%	13%
T270: Ich habe Lust bekommen, die andere/n Sprache/n zu lernen.	10%	12%	78%
T272: Auch ohne Fremdsprachenkenntnisse konnten wir uns verständigen.	17%	17%	67%



Technology Arts Sciences TH Köln

FORSCHUNGSSCHWERPUNKT
NONFORMALE BILDUNG

Befragung von Expert*innen der Internationalen Jugendarbeit

40 Interviews mit Expert*innen

- Heterogenität des Arbeitsfeldes
- Einbeziehung von Schnittstellen
- Abdeckung aller Bundesländer

Kontakt:

Forschungsschwerpunkt Nonformale
Bildung, TH Köln

Zijad Naddaf MA Soziale Arbeit,
zijad.naddaf@th-koeln.de

Prof. Dr. Andreas Thimmel,
andreas.thimmel@th-koeln.de

Befragte Expert*innen
Politisch-administratives System (Bund, Land, Kommune)
Jugendwerke, Förderinstitutionen
Jugendverbände, Jugendringe
Bildungsstätten
Jugendzentren
Fachverbände in der nonformalen Bildung
Spezialorganisationen der IJA, Workcamps (gemeinnützige Austauschorganisationen)
Informations- und Beratungsstellen
Wissenschaft



Ziel

Identifikation von strukturellen Zugangsbarrieren

Leistungen Qualitativer Forschung und Funktion der Expert*innen Interviews

➤ **Erzählung**

Welche Erzählungen kursieren im Feld der Internationalen Jugendarbeit über ...?

➤ **Verstehen**

Welches Verständnis besitzt das Feld über ...?

➤ **Begründungszusammenhänge**

Welche Begründungszusammenhänge liefert das Feld über ...?

Identifikation von zwei Ebenen

- *Barrieren auf Organisationsebene*
- *Barrieren auf Repräsentationsebene*



Warum ist diese theoretische Perspektive wichtig?

- Wie wird über IJA gesprochen?
- Wie über Teilnehmende bzw. Nicht-Teilnehmende?
- Inblicknahme der strukturellen Themen und nicht des Jugendlichen
- Normalitätsvorstellungen können hinterfragt werden
- Funktion: **versteckte Barrieren** identifizieren



Barrieren auf Repräsentationsebene

Bilder über Internationale Jugendarbeit

Internationale Jugendarbeit als „Luxus“ und „überbürokratisiert“

- Die Expert*innen sehen und kritisieren das Feld der Internationalen Jugendarbeit als Luxusaktivität
- „on-top“-Angebote zu regulären Angeboten

„Und das Bild von der internationalen Jugendarbeit ist aber schon so, das ist 1. 'ne Luxusaktivität und 2. ist es auch mega kompliziert.“ (Workcamps)



Barrieren auf Repräsentationsebene

Bilder über Jugendliche

„(...) aber ich habe schon das Gefühl, dass diese ganz krasse Exklusion, die wir hier machen, (...) auch einfach diese Einteilung, dieses Bild, was wir Fachkräfte von Jugendlichen haben so, dass man die, das wir die selber in unseren Köpfen schon so unterteilen in „benachteiligt“, „bildungsbenachteiligt“, „politikfern“, „nicht-politikfern“ und so, „behindert“, „nicht-behindert“, diese Einteilung (...)“. (Workcamps)



Barrieren auf Repräsentationsebene

Bilder über Jugendliche

Wer darf mit?

-> Lebensführungsweisen, Verhalten,
Normalitätsvorstellungen

->

*„(...) ähm es hängt auch vom Benehmen ab. Wenn das Schüler sind, die sich gar nicht benehmen können, dürfen die natürlich auch nicht mitkommen. Deswegen spielt Frau X. eine große Rolle, weil die die Schüler ja auch kennt und äh sie da auch ein bisschen mitentscheiden kann glaube ich.“ (Jugendliche/r, Gruppeninterview)
[→ Schule]*

Wer kann mit?

-> vorweggenommene Eignungsfragen ->

„Und ja, wie wir es auch durchaus häufiger erleben, dass kommuniziert wird: „An meiner Schule gibt es niemanden, der für Ihr Programm tatsächlich, wie auch immer, geeignet ist.“ (Mitgliedsorganisation im AJA Dachverband)

Die Konstruktion von Benachteiligung als individuelles Defizit



Barrieren auf Organisationsebene

Förderstrukturen – Ressourcen – lokale Ebene

- „die aufgeblähte bürokratische Struktur“
- die Selbstorganisation der Jugendarbeit

„Der (...) Ausschlussmechanismus ist diese ganze unglaublich aufgeblähte bürokratische Struktur. (...) Es ist Jugendlichen, (...) überhaupt nicht zuzumuten, dass die so einen Antrag selber stellen können. (...) Aber wenn Sie sich die Sachen mal angucken, wie viel da auch abgefragt wird, was eigentlich auch überflüssig ist und in welcher Sprache das ganze geschrieben ist. Das sind -. Also die Sprache alleine ist schon also ausschließend. Ne?“ (Workcamps)



Barrieren auf Organisationsebene

Förderstrukturen – Ressourcen – lokale Ebene

Die Finanzierungsfrage:

- wird überwiegend als ökonomische Frage für die Einrichtungen und Organisationen verhandelt (in der Verstrickung von Bürokratie, Planung, Aufwand, Management...)
- zur Reduzierung der Kostenbeiträge für die Jugendlichen

Die Komplexität:

- „das kann niemand schreiben, der noch gleichzeitig 'nen Jugendtreff offen hält“

„So auch wenn das nur 150 Euro kosten würde und hier in Köln wäre, wäre das immer noch so. Weil ähm das ist halt nichts, womit die Eltern dann rechnen so. Das gehört nicht zur Miete, das gehört nicht äh zum Strom oder sonst was. (Jugendliche/r, Gruppeninterview)“

*Es wäre selber sinnvoll [Internationale Jugendarbeit durchzuführen], bei uns ist das ein Kapazitätsproblem. (...) Ähm zum Einen braucht man das Geld dafür. Ähm wir schreiben eh schon Anträge, um unsere normalen Arbeitsstellen einfach nur zu erhalten. Ähm das heißt, das ist einfach ne unglaubliche Mehrbelastung, die wir nicht wirklich tragen können.“
(Mitarbeiter*in, Jugendzentrum)*



Barrieren auf Organisationsebene Förderstrukturen – Ressourcen – **lokale Ebene**

- *„dass im Endeffekt diese Informationen, (...) auch wirklich bei den Leuten ankommt, die es betrifft.“*

*„(...) Also ich hab hier in der OT zum Beispiel noch nie einen Flyer gehabt von einem Jugendaustausch. Ähm da habe ich einfach nie Werbung dafür gesehen. Jetzt weiß ich selber über eben die Vernetzung hier in XXX, (...). Wenn ich jetzt selber aber als Mitarbeiter sowas noch nie gemacht hätte oder daran interessiert wäre, dann wüsste ich auch nicht, dass sowas passiert.“ (Mitarbeiter*in, Jugendzentrum)*



Die Erzählungen über die
Internationale Jugendarbeit als
„Luxus“

Zugangsfrage
= Zielgruppenfrage
→ Diskursverschiebung

Die Erzählungen über die Nicht-
Teilnehmenden als „Benachteiligte“

➤ Kooperation Schule und Jugendarbeit
*Die Frage nach den Zugängen und Barrieren
ist immer spezifisch*

Brückenpersonen
Peer-Group
Fachkräfte
= Vermittlungsfrage

Lokale Ebene
Schule
= Verortungs- u.
Institutionalisierungsfrage



Technology Arts Sciences TH Köln

FORSCHUNGSSCHWERPUNKT
NONFORMALE BILDUNG

Zusammenfassung der Erkenntnisse und Schlussfolgerungen

Kontakt:

Forschungsschwerpunkt Nonformale
Bildung, TH Köln

Prof. Dr. Andreas Thimmel,
andreas.thimmel@th-koeln.de



Zusammenfassung der Erkenntnisse

- Bilder und Vorstellungen über Jugendliche
- Bilder und Vorstellungen über die Internationale Jugendarbeit
- Fokus Interessengruppen Jugendliche
- Interesse der Jugendlichen ist milieuübergreifend
- Heterogene Gründe für eine Teilnahme, insbesondere Spaß und neue Erfahrungen
- Antizipierte Sorgen, z.B. Fremdsprachen-Kenntnisse
- Langzeit- und Kurzzeitformate
- Finanzierungsfrage ist konstitutiv (seitens Träger, seitens Jugendlicher, Teilnahmebeiträge)
- Informationsquellen über Jugendbegegnungen
- Kooperation Schule und Jugendarbeit



- 1. Auseinandersetzung mit den Befunden: ernsthafte, gründliche, sich zeitlassende -

- Zurückweisung der „Anrufung nach den schnellen Lösungen“
- Keine vorschnellen Antworten
- Intensive Beschäftigung mit der Hypothese von den Repräsentationen des Internationalen: Luxus, Komplexität, Bürokratie
- Diskursfigur der individuellen Benachteiligung als Barriere (wer darf mit/wer kann mit?)
- Rückbindung an lokale/kommunale Jugendarbeit und Ortsgruppen



- 2. Bewährtes Weiterentwickeln -

- Weiterentwicklung der Ausdifferenziertheit der vorhandenen Akteure und Formate (Modellprojekte der letzten Jahre)
- Beibehaltung des programmatischen Qualitätsanspruchs bzw. Leitlinien der Internationalen Jugendarbeit
- Bedeutung der Partnerländer, -Organisationen, Partnerkontinuität und Wertschätzung
- Einbeziehung der politischen Dimension der Internationalen Jugendarbeit
- Orientierung am Konzept der reflexiven Internationalität
- Mobilitätspuzzle als Konzept des gegenseitigen Verweisungszusammenhangs zwischen den Aktivitäten im Kontext internationaler Bildung



- 3. Finanzierung und Organisationsaufwand (1) -

Die Finanzierung der Internationalen Jugendarbeit ist konstitutiv (sowohl für die teilnehmenden Jugendlichen als auch für die Organisationen). Sie muss immer in einem organisatorischen Zusammenhang abgewickelt werden. IJA als Luxus, Dominanz des Organisatorischen

- Es gilt, die bislang geltenden Finanzierungsflüsse – auch den Zusammenhang zwischen Finanzierung durch EU, Bund, Land, Kommune und Stiftungen zu überarbeiten
- Kern ist die (finanzielle, personelle, konzeptionelle) Stärkung der lokalen Ebene von Jugendarbeit in ihrer Breite (lokale Jugendverbände, kommunale Jugendarbeit, Jugendinitiativen usw.) in Hinblick auf das Internationale



- 3. Finanzierung und Organisationsaufwand (2) -

- Lokale und kommunale Ebene benötigen für diese Internationalisierungs-Strategie strukturelle (nicht projektbezogene) Unterstützung. Bundesweite Initiativen zur Internationalität brauchen die Kopplung an lokale Gruppen, Peer-Groups usw.
- z.B. je Landkreis / Stadt: 2 koordinierende Fachkräfte für Internationale Jugendarbeit – bezogen und je nach Tradition in öffentliche oder freie Träger (kommunal, jugendverbandlich, jugendbildnerisch + Sachmitteletat als Voraussetzung zur Teilnahme bzw. Beantragung von Projekten)



Schlussfolgerungen

- 4. Kooperation Schule und Jugendarbeit (1) -

Verstärkte Kooperation zwischen den verschiedenen Formaten der internationalen Bildung, die Schulen anbieten bzw. vorhalten und den Aktivitäten der internationalen Jugendarbeit.

- Internationale Jugendarbeit kann nicht die Probleme der teilweise unzureichenden Konzepte und Praxen des Internationalen im Schulbereich lösen
- Die Internationale Jugendarbeit kann sich (ihrem Selbstverständnis nach) auch nicht primär an die einzelnen Jugendlichen als individuelle Nachfragende einer Dienstleistung orientieren („in der Schule erreichen wir ja alle“), sondern muss sich jugendarbeiterisch begründen



Schlussfolgerungen

- 4. Kooperation Schule und Jugendarbeit (2) -

- Die funktionale Unterscheidung von Schule und Jugendarbeit ist beizubehalten und durch kluge Kooperationen sind Schnittstellen auszuloten. Bestehende Projekte wie IKUS, Austausch macht Schule, Langzeitschüleraustausch als Teil von Jugendarbeit (vgl. AJA) sind weiterzuentwickeln
- Schule als Informationsträgerin und Verweisungsinstitution zu Angeboten internationaler Bildung ist zentral
- Stärkung des Konzepts des „Mobilitäts-Puzzles“ im Sinne der gegenseitigen Anerkennung und des Aufeinander-Verweisens der bestehenden Formate aus Schule und Jugendarbeit



Schlussfolgerungen

- 5. Formate und individuelle Interessenlagen (1) -

Die unterschiedlichen bestehenden Formate zeigen in großen Teilen den Rekurs auf außen- und kulturpolitische Orientierungen im Gegensatz zu einer eher jugendpädagogischen Orientierung an den Interessenlagen von Jugendlichen. Ziel: Balance

- Passungsproblematik zwischen Angebotsformaten und je spezifischen Lebenslagen (z.B. in der Vorstellung der Jugendlichen dominieren häufig Langzeitformate, während Kurzzeitformate weniger bekannt sind. Finanzierungslogik, Orientierung an einzelnen Ländern usw.)
- Die politisch dominanten Angebotsformate sollten durch jugendarbeiterische und jugendpädagogische Formate ergänzt werden, die an den Lebenswelten Jugendlicher ansetzen



Schlussfolgerungen

- 5. Formate und individuelle Interessenlagen (2) -

- Hierbei sollten auch Quereinsteiger*innen Formate des Internationalen in Betracht gezogen und entwickelt werden, um den spezifischen Lebenssituationen gerecht zu werden (Mobilitätspuzzle)
- Es gilt:
Weg von der Anpassung des Jugendlichen an gegebene Formate, Strukturen, vorgegebene Länder - hin zur Ermöglichung einer biografischen Einbettung internationaler Formate bei Beibehalt der fachlichen Qualitätsmerkmale → Balance



Schlussfolgerungen

Identifikation von zwei großen Interessengruppen Jugendlicher verweisen auf die Passungsschwierigkeiten der zurzeit vermehrt vorhandenen Strukturen bzw. angebotenen Formate

- Bei den „nicht erfahrenen Jugendlichen“ mangelt es nicht an Motivation, aber die Möglichkeiten wurden noch nicht realisiert
- Perspektivwechsel: Hinwendung der Strategie auf das Mögliche bzw. Etablierung von Ermöglichungsstrukturen und nicht die Suche nach der Passung der Jugendliche in vorgefertigte Formate
- Perspektiv-Umkehrung ist notwendig: Die Figur der „benachteiligten Jugendlichen“ ist zu dekonstruieren, die jugendarbeiterische Professionalität Jugendliche darin zu unterstützen, internationale Erfahrung im Kontext vorhandener und neuer Formate bei Beibehaltung des Qualitätsmerkmale der reflexiven Internationalität zu machen



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Andreas Rosellen, Projektleiter
transfer e.V. / Koordinationsstelle FPD
rosellen@transfer-ev.de
0221-9592190

Weitere Informationen erhältlich unter:

www.zugangsstudie.de
www.forschung-und-praxis-im-dialog.de
www.transfer-ev.de